



## Editorial

Gerät man in eine Zwickmühle, so hilft ein Befreiungsschlag. Zwänge sind durch innovatives und damit vor allem auch überraschendes Handeln, das nicht vorhergesehen und damit in der Wirkung abgeschwächt werden kann, zu überwinden. Schuldenlast und die Steuerbelastung bewirken derartige Zwänge, weshalb beide zurückgeführt werden müssen. Das gelingt durch Sparen und Konsolidieren oder auch durch dynamisches Wachstum. Beides steht in einem scheinbaren Widerspruch. Da Schulden aber unbillige personale und generationspezifische Verteilungsgerechtigkeiten erzeugen und „Schuldenblasen“ in einer Spekulationsblase mit verheerenden Wirkungen für die Volkswirtschaft platzen können, müssen sie zurückgeführt werden. Eine effiziente Besteuerung kann helfen: Die Orientierung an der ökonomischen Leistungsfähigkeit impliziert auch, dass der Finanzsektor an den Kosten seiner Rettung beteiligt wird. Die Maßnahmen dürfen das Wachstum nicht abwürgen, plakativ: statt einer keynesianischen Hölle ein ricardianisches Paradies!

Damit ergeben sich herkulische Aufgaben, denn man muss in Erbhöfe hineinschneiden. Können wir es uns leisten, einen für eine alternde Gesellschaft dynamischen Sektor, nämlich die Lebenswissenschaften, so zu gängeln, wie wir das heute tun, und damit auf Wachstum zu verzichten? Und das nur deshalb, weil wir Märkte nicht zulassen und damit alle Kosten unmittelbar für staatliche Haushalte relevant werden? Können wir es uns leisten, die Regulierung der Finanzmärkte aufzuschieben, wo wir doch wissen, dass die staatliche Alterssicherung unter den gegenwärtigen Bedingungen zum Alterseinkommen oft nicht ausreichen wird, die Menschen daher stabile Erwartungen in funktionsfähige Kapitalmärkte benötigen? Ist es angesichts des Konsolidierungsdrucks im Bereich der öffentlichen Haushalte zweckmäßig, alle Infrastrukturen öffentlich bereitzustellen, oder gibt es bessere Lösungen, den Privaten einen stabilen Rahmen zu geben und Geld vor Ort zu investieren, das andernfalls abwandert?

Starke Demokratien und starke Ökonomien benötigen einen verlässlichen, starken Rahmen, Staat genannt. Dieser wird sich unter dem Druck der Ereignisse massiv wandeln müssen. Der Abbau von Subventionen wird Priorität genießen müssen. Innovative Konzepte sind besonders gefragt. Private Investitionen können dort öffentliche Investitionen ersetzen, wo hohe Transparenz dem Bürger die Zahlung plausibel macht. Gerade im Gesundheitssektor kann Wachstum steigende Kosten auffangen. Das Wohlstandsversprechen unserer Gesellschaft zu erfüllen, bleibt eine erstrangige politische und wirtschaftliche Aufgabe.

*Ulrich Blum  
Präsident des IWH*